

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für West u. Ost halbjährlich 2 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Zufertigungsgebühren:
Für die Einrichtung einer Anstalt
gehalteten Zeitzeile 3 fr., bei 3maltiger
Inserktion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Barbarergasse, Forstb. Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 13.

Sonnabend, 17. Jänner.

1852.

Oesterreich.

Wien. Das Ministerium des Innern hat die Statthalterei aufgefördert, die Bezirkshauptleute, Gemeindevorsteher und Magistrate neuerdings aufmerksam zu machen, daß arbeitscheue Müßiggänger ohne Unterhaltungsmittel und unverbesserliche Excedenten, sie mögen noch nicht im Militär gedient, oder die Kapitulation bereits vollendet haben, von Amtswegen abzustellen sind.

* Dem Vernehmen nach soll das k. k. polytechnische Institut einen k. k. Obersten vom Genie zum Direktor erhalten.

* Der Salzlieferungsvertrag zwischen Oesterreich und Rußland ist bereits abgeschlossen. Hiernach verpflichtet sich Oesterreich an Rußland durch 10 Jahre für 4 Millionen Gulden Salz aus Bochnia und Wieliczka zu liefern.

* Eine aus Abgeordneten aller Ministerien zusammengesetzte Kommission ist gegenwärtig mit der Berathung eines Entwurfes einer Dienstpragmatik beschäftigt. Wie man hört, soll die Anciennetät bei der Vorrückung der Beamten nicht maßgebend sein, und nur die Befähigung den einzigen Anspruch auf Beförderung geben.

* Nach der so eben kundgemachten Bevölkerungsstatistik Wiens wurden im Jahre 1851 um 1127 Paare mehr getraut als im Jahre 1850.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Jänner. Seit einigen Tagen haben hier massenhafte Ausweisungen stattgefunden. Es scheint, daß man Arbeiterunruhen gefürchtet hat. Die Wachen waren verstärkt und die Truppen, wie es heißt, in Bereitschaft. Man hat gestern weiter nichts bemerkt, als Trupps von Arbeitern, welche die Straßen durchzogen.

Karlsruhe. Die badischen Zivilbeamten werden gleich den österreichischen in Kurzem Uniform erhalten. Für einzelne Uniformstücke sind bereits Muster aus Wien verschrieben.

Hannover, 15. Jänner. Die gemischte ständische Kommission hat sich mit 12 gegen 2 Stimmen für die Genehmigung des Septembervertes ausgesprochen.

Nachen. Seit einiger Zeit wird hier besonders an den Bahnhöfen die Fremdenpolizei sehr streng gehandhabt. Man scheint auf Deutsche, welche aus Frankreich kommen, besonders achtfam zu sein.

Frankreich.

Paris. Der zu Auch kommandierende Husarenobrist Courby de Cognord, hat durch eine öffentliche Erklärung das Gerücht, 29 Husaren seines Regiments seien nach Algier geschickt worden, weil sie gegen den

Präsidenten der Republik votirt hatten, widerlegen lassen; es sind nur 6 Husaren seines Regiments auf besonderen Befehl des Kriegsministers dorthin kommandirt worden, weil sie schon lange als Anarchisten bekannt waren.

** Ein Dekret des Präsidenten der Republik ernannt den General Lavostine zum Oberkommandanten der Nationalgarde des Seine-Departements. Ein weiteres Dekret ernannt den Oberst Bieyra zum Chef des Generalstabes der Nationalgarde.

** Hr. Montalembert ist bedenklich erkrankt.

** Das „Pays“ will wissen, daß der Minister des Innern allen Maitres befohlen hat, die Marmorstatue Louis Napoleons wieder aufzustellen.

** Die „Gazette du Midi“ berichtet, daß der Sohn des ehemaligen Ministers Casabianca mit einer diplomatischen Sendung nach Turin beauftragt, deren vornehmlicher Zweck die Aufnahme der französischen Flüchtlinge in Piemont und die Zügellosigkeit der piemontesischen Presse sei.

** General Lamoriciere hat sich bei seiner Ankunft in Köln in der Fremdenliste als „General Proserpi“ eingeschrieben.

** Englische Blätter melden aus Paris: In Folge einer Korrespondenz zwischen dem Prinzen Joinville und Duvergier de Léranne und Chambois, welche dem Elysée in die Hände fiel, soll die Umgebung Louis Napoleons auf strenge Maßregeln gegen das Haus Orleans dringen, und auf Sequestrierung der Orleansischen Güter in Frankreich antragen. — Die Ecole Polytechnique und die Ecole d'Application in Metz sollen aufgelöst werden. Es zeigt sich nämlich jetzt, daß bei der Wahl am 20. und 21. Dezember alle Zöglinge dieser Anstalten gegen L. Napoleon stimmten.

** Daß man General Cavaignac unangefochten läßt, soll darin seine Ursache haben, daß er nicht mit den Orleansisten hält und daß er auch sein Ehrenwort gegeben hat, sich in keine Verschwörung gegen L. Napoleon einzulassen.

** Es bestätigt sich, daß der Fabeldichter Lachambodie, der noch kürzlich einen Preis davongetragen, ungeachtet der Verwendung mehrerer Akademiker zur Deportation nach Cayenne bestimmt ist. Ferner sollen noch 130 Journalisten, Schriftsteller und Klubchefs dahin wandern müssen; 600 Gefangene, die im Fort Jory saßen, worunter auch mehrere Deputirte und Frauen, sind nach Brest, je zwei aneinander gefesselt, abgeführt worden, um gleich nach Cayenne eingeschifft zu werden. Alle Jene, die an dem Aufstande vom 4. und 5. Dezember durch Worte oder Thaten sich betheiliget haben, sind auch dazu verurtheilt.

** Der „Moniteur“ thut nicht einmal den Herren oder Bürgern Marc Dufraisse, Greppo, Miot, Mathy

und Richardet die Ehre an, sie als ehemalige Abgeordnete zu behandeln.

** Die Legitimisten, selbst diejenigen, die in die letzten Begebenheiten verwickelt waren, scheinen durch keine Sicherheitsmaßregel bedroht zu sein; sie glauben, Louis Napoleon habe sie für einen zweiten Schub aufbewahrt, um sie dann zu maßregeln. Man kann ihnen vergebens vorführen, daß der Präsident nie den Fehler begehen werde, sie fortzuschicken, damit sie den kleinen Hofstaat in Frohsdorf vergrößern könnten, daß er sich höchstens begnügen würde, ihr Vermögen mit Beschlag zu belegen; es hilft Alles nichts, sie befinden sich in Todesängsten.

** Nächster Tage soll der „Moniteur“ die Dekrete veröffentlichen, wodurch eine große Anzahl Generale in Ruhestand versetzt werden, nämlich die, welche nicht schriftlich ihre Zustimmung zu der neuen Ordnung gegeben haben oder wenigstens früher einige Räte gegen den Präsidenten hatten blicken lassen; man bezeichnet unter ihnen auch den General Schramm, der auch aus dem aktiven Dienst entlassen werden sollte, da Louis Napoleon es nicht vergessen habe, daß General Schramm, wie er Kriegsminister war, verweigert hatte, die Absetzung des General Changarnier gegenzuzeichnen.

Der Gen. Dubinot ist bei Zeiten benachrichtigt worden und hat derselbe seinen Frieden mit dem Elysée gemacht und zwar folgendermaßen: Bei dem Begräbniß des Generals Napatel begegnete Dubinot dem General Magnan. Beim Herausreten aus der Kirche reichte Ersterer Letzterem die Hand, welche Magnan herzlich drückte und sagte: „Aber, lieber Dubinot, man muß nicht auf halbem Wege stehen bleiben, jetzt, wo Sie mit dem Generale, der Sie gefangen nehmen ließ, im Reinen sind, müssen Sie auch mit dem Prinzen Ihren Frieden schließen.“

Dubinot soll, wie man sagt, nicht geögert haben, diesen Rath zu befolgen.

** Die Abonnenten der „Presse“, welche auf Herrn v. Girardin rechneten, dürfen nicht zu sehr erschrecken, wenn sie denselben mit auf der Liste der Personen finden, die zeitweilig Frankreich verlassen müssen. Herr Emil Girardin hat seine Spezialvollmacht, die ihm die Rückkehr erlaubt, schon in der Tasche; nur auf sein besonderes Ansuchen ist er verwiesen worden, ihm thut etwas Verfolgung Noth, um wieder einiges Ansehen zu erlangen; der ehemalige Montagnard, gewiszigter wie Cavaignac, wollte wenigstens dem Namen nach das Schicksal seiner Freunde von der Versammlung theilen.

** 11. Jänner. Die Proskriptionslisten machten gestern nicht geringeres Aufsehen durch die Namen, die sich darauf befanden, als durch diejenigen, die nicht darauf waren. Wenn man Herrn Remusat erlirkt, fragte man, warum nicht auch den Grafen Molé, seinen Freund,

Feuilleton.

Die schönste Rose der Welt.

Von H. C. Andersen.

Es war einmal eine mächtige Königin, in deren Garten wuchsen die schönsten Blumen jeder Jahreszeit und aus allen Ländern der Welt, aber namentlich waren es die Rosen, die sie liebte, und deshalb hatte sie von diesen auch die aller verschiedensten Arten von der wilden Heckenrose mit den apfelduftenden grünen Blättern hinauf bis zu der schönsten Rose der Provence, und sie wuchsen auf des Schlosses Mauern und schlangen sich um die Säulen und Fensterbrüstungen und in den Gängen und Sälen bis an die Decken. Und die Rosen wechselten an Duft, Form und Farbe.

Aber Trauer und Sorge wohnten drinnen; die Königin lag auf ihrem Krankenbette und die Aerzte verkündeten, sie müsse sterben.

„Eine Rettung gibt es doch noch für sie!“ sagte der weiseste unter ihnen. „Bringt ihr die schönste Rose der Welt, die Rose, welche der Ausdruck der höchsten und reinsten Liebe ist! Kommt ihr diese vor Augen, ehe ihr Athem stockt, so stirbt sie nicht!“

Und Junge und Alte kamen von rund umher mit Rosen, die schönsten, die in ihren Gärten wuchsen, aber die verlangte Rose war nicht mit darunter; aus dem Blumen-garten der Liebe mußte die Rose geholt werden; aber welche Rose war dort der Ausdruck der höchsten und reinsten Liebe?

Und die Sänger sangen von der schönsten Rose der Welt; jeder nannte die seine. Und es ging eine Botschaft weit im Lande umher an jedes Herz, das in Liebe schlug, und es ging Botschaft an jeden Stand und an jedes Alter.

„Keiner hat noch die Blume genannt!“ sagte der Weise. „Keiner hat auf die Stelle hingezeigt, wo sie in ihrer Herrlichkeit sproßt. Nicht die Rosen sind es von Romeo's und Julia's Sarge, noch von Walburgs Grabe, ob schon diese Rosen ewig durch Sang und Sagen duften werden; auch nicht die Rosen sind es, die aus Winkelrieds blutigen Lanzen sprießen, aus dem Blute, das heilig quillt im Tode für das Vaterland aus des Helden Brust, ob schon kein Tod süßer ist, keine Rose rother ist als das Blut, das so fließt. Eben so wenig ist es jene Wunderblume, für deren Pflege der Mann Jahre und Tage in langen schlaflosen Nächten in dem einsamen Stübchen, sein frisches Leben dahingibt — der Wissenschaft magische Rose!“

„Ich weiß, wo sie blühet!“ sagte eine glückliche Mutter, die mit ihrem zarten Kinde an das Bette der Königin trat. „Ich weiß, wo die schönste Blume der Welt zu finden ist, die Rose, die der Ausdruck der höchsten und reinsten Liebe ist! Sie blüht auf den frischen Wangen meines süßen Kindes, wenn es vom Schlummer gestärkt die Augen aufschlägt und mir mit seiner ganzen Liebe entgegen lächelt!“

„Schön ist diese Rose, aber es gibt noch eine schönere!“ sagte der Weise.

„Ja, eine weit schönere!“ sagte eins von den Weibern. „Ich habe sie gesehen, eine heiligere Rose blüht irgendwo, aber sie war bleich wie die Blätter der Theerose. Auf den Wangen der Königin sah ich sie; sie hatte ihre königliche

Krone abgelegt und ging selbst in der langen kummervollen Nacht mit ihrem kranken Kinde, weinte über das Kind, küßte es und betete zu Gott ein Gebet für das Kind, wie eine Mutter betet in den Stunden der Angst!“

„Heilig und wunderbar in ihrer Nacht ist die weiße Rose des Kummers, aber sie ist doch diese nicht!“

„Nein, die schönste Rose der Welt sah ich vor dem Altar des Herrn!“ sagte der fromme alte Bischof. Ich sah sie leuchten, als erscheine das Auge eines Engels. Die jungen Mädchen gingen zum Nachtmahl des Herrn, erneuten dort den Bund der Taufe, und es blühten Rosen und erlebichten Rosen auf den frischen Wangen; ein junges Mädchen stand da, sie schaute mit der vollen Reinheit und Liebe ihrer ganzen Seele auf zu ihrem Gott — das war der Ausdruck der reinsten und höchsten Liebe!“

„Gesegnet sei sie!“ sagte der Weise; „doch Keiner von Euch hat noch die schönste Rose der Welt genannt!“

Da trat ein Kind, der kleine Sohn der Königin, in die Stube; Thränen standen in seinem Auge und auf seiner Wange; er trug ein großes, aufgeschlagenes Buch, dessen Deckel von Sammet waren mit großen Silberspannen.

„Mutter,“ sagte der kleine, „o höre doch, was ich gelesen habe!“ Und das Kind setzte sich an das Bett und las in dem Buche von ihm, der sich selbst dem Kreuzestod übergab, um alle Menschen zu erlösen, selbst die noch nicht geborenen Geschlechter.“ — Eine größere Liebe gibt es nicht!“

Und es ging ein Rosenschimmer über der Königin Wangen, ihre Augen wurden so groß, so klar, denn aus dem Buche sah sie die schönste Rose der Welt sich erheben, das

der seit dem 2. Dezember durch manches beßende Epigramm von sich Kunde gegeben. Wenn Schlicher, wenn Theodor Bac der Regierung L. Napoleon's gefährlich sind, warum nicht auch Michel (de Bourges), Jules Favre und Cremieux? Man hat zur Zeit, als diese Personen den bekannten Quästionsvorschlag verwerfen halfen, sie beschuldigt, daß sie vom Elysée auf eine und die andere Art gewonnen seien; war dem wirklich so, oder ist es reine Dankbarkeit für die damals geleisteten Dienste, daß sie jetzt auf der Proskriptionsliste nicht stehen? Die Dankbarkeit als Erklärungsgrund annehmen, ist bei der Gegenwart des Herrn Emile de Girardin auf der Liste nicht so leicht. Auch gegen ihn hatte man, sollte man glauben, Verpflichtungen aus alter und jüngerer Zeit, und doch muß er wie die anderen in die weite Welt hinaus. Wenn die Redakteure des orleanistischen „Ordre“ den Aufenthalt in ihrem Lande verweigert haben, warum, fragte man gestern weiter, nicht auch die Redakteure der legitimistischen „Opinion publique“, die eine nicht minder entschiedene und lebhaftere Opposition gegen das Elysée unterhielt, überdies in den meisten Fragen gegen das Elysée im engsten Bunde mit dem „Ordre“ handelte? Ueberhaupt fällt bei den zahlreichen Vertretern der orleanistischen Partei die völlige Abwesenheit der Legitimisten auf der Liste auf. Will man durch diese Schonung die Legitimisten glauben machen, wie man wirklich schon früher das Gerücht verbreitet hat, L. Napoleon betrachte sich nur als Statthalter Heinrich V. und wolle diesem die Uebernahme der Krone erleichtern?

** General Cavaignac wird von der Polizei keinen Moment aus den Augen gelassen, und wohl ist Niemand in ganz Paris vor Räuberanfällen so sicher als er, da sein Hotel fortwährend mit Wächtern umgeben ist, die sich die Leute, die da ein- und ausgehen, genau ansehen. Man versichert übrigens, der General habe, um derlei Aufmerksamkeit zu entgehen, schon früher Frankreich auf einige Zeit zu verlassen beschlossen, und jügere jetzt nur darum mit der Ausführung dieses Entschlusses, weil er auch den Schein einer Demonstration gegen die Regierung vermeiden und Niemanden zur Vermuthung Anlaß geben will, als wollte er an die Spitze eines republikanischen Koblenz sich stellen.

** 11. Jänner. Gerüchten zufolge hätte General Cavaignac eingewilligt, seine Unterwerfung in solchen Ausdrücken zu unterzeichnen, daß Herr Odier Sohn darüber empört gewesen sei; nach der Hochzeit soll dieser junge Mann, welcher den entschiedensten Republikanern zugehört werden darf, dem General gesagt haben: „Bis jetzt schätze ich es mir zur Ehre, einer Ihrer Freunde zu sein, aber von heute muß ich bitten, in mir bloß Ihren Schwager zu sehen.“ Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, ohne sie jedoch zu verbürgen.

** 11. Jänner. Die Deportations- und Verbannungsdekrete erzeugten in allen Klassen der Bevölkerung, in den Faubourgs, auf der Börse, wie in den Salons einen schmerzlichen und man kann sagen, unerwarteten Eindruck. Man war auf so strenge Maßregeln nach dem Frustrinum vom 20. und 21. Dez. nicht mehr gefaßt, indem man der Meinung war, daß dieses der Regierung eine hinlängliche Kraft gegeben hat, um ihren Widersachern gegenüber Milde vorwalten zu lassen.

Man versichert, daß Charra's auf der Deportationsliste stand, und nur auf Verwendung mehrerer Generale, die bloß die Würde der militärischen Uniform im Auge hatten, daraus gelöst worden ist. Die Advokatenkam-

mer suchte, jedoch vergebens, Emil Pean zu retten, auch haben sich die Advokaten in corpore für einen ihrer Kollegen, der mit Deportation bedroht ist, verwendet.

** Thiers wird eine Brochure unter dem Titel: „Appell à l'Europe“, veröffentlichen.

Kamartine, dessen Gesundheit sich bessert, wird am 15. in Paris erwartet.

** 14. Jänner. 105,30; 70,40. Der „Moniteur“ bringt eine Menge von Ernennungen von Nationalgarde-Offizieren. — Der „Konstitutionnel“ kündigt die Veröffentlichung der Konstitution für morgen an.

Großbritannien.

London, 10. Jänner. Nicht am 2., wie der „Globe“ irrig angab, sondern am 2. Februar wird das Parlament eröffnet werden. Es ist noch unbekannt, ob die Königin die Parlamentsöffnung in Person vornehmen wird. — Am vergangenen Donnerstag hielten 3000 Eisenfabrikarbeiter zu Manchester ein großes Meeting, in welchem mit Einstimmigkeit votirt wurde, daß der Entschluß, welchen das Exekutivcomité der Amalgamated Society in Bezug auf die Abschaffung der Extraarbeitsstunden und der Stückarbeit fachte, absolut nothwendig war. Die Dampfmaschinenarbeiter in Birmingham ihrerseits mißbilligen jene Maßregel, und erklären, daß sie durchaus kein Motiv zu derartigen Forderungen, wie sie die Amalgamated Society stellte, haben. Diese Birminghamer Dampfmaschinenarbeiter bilden eine eigene Association. Heute soll bekanntlich, wenn die Arbeiter in Lancashire die Arbeit nicht wieder aufnehmen, die allgemeine Arbeitseinstellung beginnen.

** 12. Jänner. Der Gouverneur der Kap-Kolonie, Sir Harry Smith, ist abberufen; zu seinem Nachfolger ist General George Cathcart ernannt — der 60 Jahre alt ist und die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitgemacht hat.

Alle Blätter stimmen darin überein, daß die Schritte Lord John Russell's zur Stärkung des Kabinetts ohne Resultat geblieben sind, was um so trauriger für ihn ist, als in der nächsten Session sehr wichtige Gesetze, als die Reformacte und eine neue Charte (Privilegium) für die ostindische Kompagnie zur Verhandlung kommen.

** Es ist jetzt gewiß, daß die (Prometheus) Streitfrage mit Amerika friedlich ausgeglichen wird. Das auswärtige Amt hat dem amerikanischen Gesandten die befriedigende Antwort gegeben, und daß der kommandirende Offizier sich eine Eigenmächtigkeit habe zu Schulden kommen lassen, für die er zur strengsten Verantwortlichkeit gezogen werden soll.

„Globe“ zeigt an, daß die Königin das Parlament in Person eröffnen wird.

Lord und Lady Normanby mit Gefolge sind im George's Hotel in London angekommen.

Italien.

Turin, 12. Jänner. Baron Lionel Rothschild ist hier eingetroffen. Die Preßgesetzkommission soll uneins geworden sein und namentlich bezüglich der Emigrirten eine Modifikation des Entwurfes beabsichtigen. Das Ministerium hat den Bau einer Verbindungsseisenbahn zwischen Piemont und Savoyen bewilligt. Die französischen Bischöfe haben die letzte Brochure des Prof. Ruyss mit einem Kirchenverbote belegt. Das Gerücht vom Austritte Deforesta's aus dem Ministerium ist wieder aufgetaucht.

Dänemark.

** Der „Moniteur Parisien“ will aus guter Quelle wissen, daß der König von Dänemark seine Zustimmung zu den ihm gemachten Vorschlägen nicht geben wird und besonders keineswegs sich darauf einlassen wird, die Provinzialstände in Schleswig wieder einzuführen.

Spanien.

Madrid, 6. Jänner. Die gestrige Gazette veröffentlicht eine lange Reihe von Armeebeförderungen bei Gelegenheit der Niederkunft der Königin. Außerdem wurde eine beträchtliche Anzahl von Orden unter das Militär vertheilt. Vor einigen Tagen hielt das Ayuntamiento von Madrid eine Sitzung, in welcher eine Kommission ernannt wurde, die das Programm zu den Festlichkeiten, die zur Feier der Geburt der jungen Prinzessin gegeben werden sollen, auszuarbeiten hat. Die Festlichkeiten werden drei Tage dauern, und obgleich der Tag, wann sie beginnen werden, noch nicht bestimmt ist, so glaubt man doch allgemein, daß es der 2. Februar sein werde, wo die Königin zum ersten Male wieder den Palast verlassen und die große Lichtmess-Procession mitzumachen gedenkt. Zur Begehung der erwähnten Feste hat das Ayuntamiento 400,000 Realen votirt.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 16. Jänner nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 1/4	Nordbahn-Akt.	1580
4 1/2 pr. Ent.	84 13/16	Wien-Gloggnitz.	—
Lose v. J. 1834	—	Ded.-W.-Neust.	—
„ „ 1839	297 3/16	Don.-Dampfsch.	—
Anleh. v. 1851. L. A.	95	Mugsburg	123 3/4
„ „ „ L. B.	—	London	12.17
Bank-Aktien	1233	Gold-Ragio	30 1/2

* Ein Herr kaufte in einem Gewölbe viel Werthvolles ein, und bat den Kaufmann ihm seinen Kommiss mitzugeben, dem er im Gasthause den Preis der Waaren auszahlen würde. Vor dem Gewölbe stand ein Wagen; der Herr setzte sich hinein, nahm die Waaren zu sich, und als auch der Kommiss einsteigen wollte, bemerkte der Kavalier ärgerlich, daß er seine Handschuhe im Gewölbe vergessen. Der Kommiss eilte um sie zu holen, während dessen der Wagen davon galopirte.

* Wie wir vernehmen ist der Graf Bänffy auf einem Dorfe unweit Klausenburg in Folge der Erkältung gestorben. Wie man erzählt soll derselbe aus Unvorsichtigkeit einen Knochen des ihm servirten Brathuhnes verschluckt haben, welcher nicht entfernt werden konnte. Die aus der Stadt geholten Ärzte konnten dem Unglücklichen keine Rettung mehr bringen.

* Die von der Gesellschaft des neuen Merkantilkassinos zu arrangirenden Bälle sollen am 3. und 11. künftigen Monats abgehalten werden.

* Die Kunstfreiergesellschaft des Hrn. Alexander Guerra, welche jetzt in Prag so bedeutendes Aufsehen erregt, gedenkt in diesem Frühjahr nach Pest zu kommen.

* Die Besucher des deutschen Interimstheater's erwartet im Laufe des künftigen Monats ein besonderer Genuß. Ein ehemaliger Liebling des hiesigen Publikums, der Komiker Herr Nott, trifft zu Gastspielen hier ein.

* Wir machen auf die heute stattfindende Benefice

Bild der Rose, die aus Christi Blut am Holz des Kreuzes wuchs.

„Ich sehe sie!“ sagte sie. „Nimmer stirbt, wer diese Rose, die schönste der Erde, sieht!“

Zur Literatur und Kunst.

—* (Das Pariser Feuilleton.) Die Pariser Zeitungen, welche sich nach dem Staatsstreich des Präsidenten in einer äußerst prekären Lage befinden, fangen an, ihren rein politischen Theil mehr und mehr einzuschränken, dafür das Feuilleton aber über alles bisher gebräuchliche Maß hinaus auszudehnen. Das „Siecle“ wird fast nur noch Feuilleton sein und fast ein ausschließliches Unterhaltungsblatt werden, zu welchem Zwecke es seinen Lesern denn auch folgende Werke verheißt: 1. „Die letzte Todsünde, die Schwelgerei“, von Eug. Sue. 2. „Das goldene Kalb“, einen nachgelassenen Roman von Frederik Soulté. 3. „Den Roman des Bettlers“, von Francis Bey. 4. „Renee“, von der Gräfin d'Asch. 5. „Lydie“, von Alex. Dumas dem Sohne. 6. „Agathe“, von Alphonse Karr. 7. „Dffenherzig“, Roman von Alex. Dumas dem Vater, welcher außerdem noch nach authentischen Berichten „Ein Jahr des Aufenthaltes in Kalfornien“ zu liefern versprochen hat. — Welche Ausbeute für die deutschen Uebersetzer!

—* Louis Napoleon wird nun vielfach auch als Autor besprochen. Es ist bekannt, daß er ein Buch: „Politische Träumereien“ schrieb, dann ein „Handbuch über die Artillerie“ herausgab, später ein Werk „Napoleonische Ideen“ betitelt, verfaßte und endlich auch „Historische Fragmente“

erscheinen ließ. Die deutschen Zeitungen haben in letzterer Zeit aller dieser literarischen Produktionen des Präsidenten erwähnt und sie wohl auch ziemlich ausführlich besprochen, keine einzige aber scheint davon Nachricht gehabt zu haben, daß sowohl ein belgischer als auch ein schweizerischer Buchhändler damit beschäftigt sind, von diesen Werken in Bälde einen Nachdruck in das Publikum zu bringen.

—* Der siebenzigjährige Aubry, der Patriarch, der Held und das Ideal aller Buffo's in Frankreich, wird wieder in den Varietés auftreten, was bei den Lachlustigen eben so viel Aufsehen macht, als das Wiedererscheinen des Kaiserreiches.

—* Der „Bampyr“ von Dumas, das in der Gaité volle und grauenerfüllte Häuser machende Schauerstück ist nach dem bekannten Fragmente gleichen Titels bearbeitet, das man gewöhnlich Lord Byron zuschreibt, welches aber von dem jungen Arzte Folydori, dem Begleiter und Gesellschaftler des großen Lords herrührt. Wir sind in seiner Bearbeitung schon mit zwei Opfern den Franzosen zuvorgekommen.

—* Wie gut die französischen Schauspieler trotz der schlechten Zeiten bezahlt werden, beweist die uralte Dejazet, die jetzt eine monatliche Einnahme von 8000 Franken bezieht.

—* Von Augier soll in Paris am 15. Jänner eine neue Tragödie zur Aufführung gekommen sein, in welcher die Rachel die Hauptrolle spielte. Als Augier der „Freund“ der Natalie war, schrieb er nur Komödien, heute „Freund“ der Rachel, schreibt er Tragödien. Man steht, welche Gewalt die Liebe über das Talent der Dichter besitzen kann.

—* In einem neuen Stücke von Mery: „Der Bilder-

händler von Harlem“, einer Art Faust, tritt Mephisto in Gestalt eines deutschen Hofrathes auf.

—* Der Uebersicht zufolge, welche die Pariser Journale über die neuen Aufführungen des verstorbenen Jahres bringen, sind im Ganzen 263 Stücke gegeben worden.

—* Aus Paris wird gemeldet, daß man ernstlich damit umgeht, die Mode des Kaiserreiches, d. h. die kurzen Taillen und den römischen Kopfschuh wieder einzuführen. Sollte dies der Fall sein, so werden die Trödler in diesem Jahre außerordentlich viel zu thun haben.

—* Louis Napoleon ergreift auch, wie sein großer Onkel, die Initiative in Theaterangelegenheiten. Nicht nur gibt er in der Oper das Zeichen zum Applaudiren, sondern übt auch seinen Einfluß auf Besetzung der Rollen. So erhielt neulich der Sänger Roger den Befehl, die Partie des Propheten an Herrn Guenard zu überlassen. Solche diktatorische Erlässe mögen übrigens nicht ohne wohlthätige Folgen für manche, einem alten Schlandrian folgende Bühnenleitung sein.

—* Gräfin Rossi (Henriette Sonntag) geht im nächsten Sommer nach Amerika, aber für eigene Rechnung. Hr. Barnum soll sich vergebens bemüht haben, sie zu „packen“.

—* Die sogenannte „schwarze Malibran“, Madame Martinez, eine spanische Negerin, hat im Varietésstheater zu Paris mehrere Stücke mit Gitarrebegleitung vorgetragen und großen Applaus geerntet.

—* Der ausgezeichnete Pianist Alexander Dreyschod wird im Monate Februar in Wien eintreffen, um mehrere Konzerte zu geben.

des verdienstvollen und beliebten Komikers Hr. Schö-
nau aufmerksam. Die zur Darstellung kommende Cha-
rakterstizze „Ferdinand Raimund“ hat in Wien einen
enormen Succes gehabt.

* * * Morgen Vormittags um 11 Uhr findet im Sa-
lon des Hotel „zum Tiger“ das erste Konzert des Hr.
E. Bartay statt, in welchem Frau Kaiser-Ernst, Herr
Járedy und andere Künstler mitwirken werden.

* * * Dr. Jánosy reiste vorgestern nach Wien, um
neue Akquisitionen für das Nationaltheater zu machen.

* * * Der „H-r“ rath der Direktion des National-
theaters bei Gelegenheit des Kontraktabschlusses mit
den Künstlern ersten Ranges Spielhonorare zu bedin-
gen. Dies ist jedenfalls das sicherste Mittel den so häu-
figen, repertoirestörenden Unpäßlichkeiten und Heiserkei-
ten vorzubeugen. Wir hatten Anfangs November auch
in Pest Gelegenheit hierin Erfahrung zu machen, als
eine unserer ersten Sängerrinnen, welche Spielhonorar
hatte, zwei Tage nach einander die erste Sperrpartie
sang, was sonst zu den Unmöglichkeit gehört haben
würde.

* * * Nach dem „P. N.“ soll dem hohen Ministerium
ein Vorschlag eingereicht worden sein, nach welchem schon
in den Realschulen die Elemente der Landwirtschaft
vorgetragen würden; es sollen demnach je eher für
Kinder beiderlei Geschlechts geeignete, landwirtschaft-
liche Kenntnisse enthaltende Elementar-Schulbücher ver-
faßt werden.

* * * Das Branntweintrinken verbreitet sich immer
mehr bei uns, und man sagt, daß es gegen den Nebel
ein wirksames Mittel sei. „So viel ist gewiß“, meint
der „Hölgysfutár“, daß, wer ein Seidel Trebernbrand-
wein getrunken hat, den Nebel nicht mehr sieht.

* * * Dem Vernehmen nach sollen die Bemühungen
der ungarischen Bischöfe hinsichtlich der Regulirung der
Pester Universität, der Religionsfondationen und der
besseren Besoldung der Kapläne nicht fruchtlos gewesen
sein. Hinsichtlich der letzteren ist es wirklich schon eine
schreiende Nothwendigkeit, Etwas zu thun, denn man
sollte es nicht glauben, daß die jährliche Besoldung der
Kapläne in Ungarn gewöhnlich 60—100 fl. WW.
ausmacht.

* * * In Pápa hat sich ein Schneider in den Brun-
nen gestürzt und ist auch ertrunken. Als Ursache wird
angegeben, daß er die Launen seiner theuren Ehehälfte
nicht mehr ertragen konnte. — Wenn alle in ähnlicher
Lage sich befindenden Ehemänner diesem Beispiele fol-
gen wollten, würde die Zahl der vorhandenen Brunnen
schwerlich dem Bedarf genügen.

* * * Der Sohn des Grundherrn T. kam dieser Tage
aus Paris; an demselben Tage kam auch sein einziger
Erzähler aus dem Bihar Komitate, und an eben dem-
selben Tage kam auch ein alter Herr von Kisfördös (un-
gefähr 12 Meilen weit von hier) nach Pest. Bisher ist
an diesem Zusammentreffen noch nichts Merkwürdiges,
merkwürdiger wird es jedoch, wenn man erfährt, daß
jeder dieser drei Herren zu seiner Reise vier Tage
brauchte.

* * * Von Adolf Kassay ist unter der Presse und wird
noch im Monat Jänner erscheinen: Váltójogtan betü-
rendes szótára (Wörterbuch der Wechselrechtslehre),
wo in alphabetischer Ordnung alle im Wechselgeschäfte
und Wechselprozessen vorkommenden Ausdrücke mit allen
nöthigen Erklärungen zu finden sein werden. Und da
das Buch auch die neuesten hierauf bezüglichen Verord-
nungen enthält, wird es den Wechselarsofaten, Rich-
tern, Kaufleuten und Industriellen, wie auch allen
Schuldenmachern unentbehrlich sein.

* * * Aus Czegléd wird die unerfreuliche Nachricht
gebracht, daß die unter der Leitung des einseitigen Sekre-
társ des ungarischen Landwirtschaftsvereins Herrn
Johann Török stehende landwirtschaftliche Lehranstalt
mit allen dazu gehörigen Gründen, in Folge einer auf
3000 fl. WM. laufenden Forderung des Grafen Georg
Károlyi in Beschlag genommen wurde. Man nährt auch
nicht mehr die daselbst früher gehegte Hoffnung, als
würde in Czegléd auf Staatskosten eine landwirtschaft-
liche Schule errichtet werden.

* * * Der ungarische Malerakademie-Verein wird zum
Besten der Vereinskasse am 1. und 21. Februar l. J.
zwei Gesellschaftsunterhaltungen arrangiren, an welchem
Theil zu nehmen die P. T. „Vereinsmitglieder“ hiermit
höflichst aufgefordert werden, deren hierauf bezügliche
Erklärung bis zum 25. Jänner abgewartet wird. Jene,
die nicht Mitglieder des Vereines sind, können nur in
Folge der Anempfehlung von Seite eines Vereinsmit-
gliedes Theil nehmen an der Subskription, welche für
Familienbilletts zu 4, für Einzelbilletts zu 3 fl. WM.
für beide Bälle hiermit eröffnet wird. Subskriptions-
Bögen liegen bei folgenden p. t. Herren vor: Joseph
Máray, J. S. Sárkány, Karl Schernboffer, Rudolph
v. Bajzák, Jos. Szetrenyessy, Merius Thais, Jakob
Kern, Joseph Kózsay, Doktor Maler und Jakob Ma-
rafont. — Pest am 17. Jänner 1852.

Vom Verein zur Unterstützung der ung. Malerakademie
* * * Der „Hölgysfutár“ schreibt: Die Direktion des
Nationaltheaters kündigt öffentlich an, daß es ihr ge-
lungen sei, Hr. Dollósy unter günstigeren Bedin-
gungen als bisher für ein weiteres Gastspiel zu gewin-

nen. Das ist sehr schön, aber eben nicht sehr schmeichel-
haft in Bezug auf die geschätzte Gastin, so offen zu ver-
sündigen, daß ihr bisheriges Engagement unvor-
theilhaft gewesen sei. Sollte dies wirklich der Fall
gewesen sein — und der „Hölgysfutár“ zweifelt nicht
daran — so ist es nicht die Schuld der geehrten Gastin,
sondern Desjenigen, der sein vortheilhafteres Engage-
ment erzielen wollte oder konnte.

* * * Zur Vermehrung des Fonds der Wagner
Taubstummenanstalt, sind vom 1. Mai bis Ende Okto-
ber 1851 als Legate, 1166 fl. 25%, eingeflossen,
welche im k. k. pol. Stiftungs-Hauptzahlamte in Ofen
zu Gunsten der betreffenden Anstalt auf Zinsen ausge-
geben wurden.

* * * Seit dem Bestehen des israelitischen Hand-
werkervereines, vom Jahre 1843 bis zum Jahre 1851,
sind 64 israelitische Lehrlinge von den betreffenden Zn-
nungen freigesprochen worden, und zwar: 4 Bäcker, 2
Binder, 1 Bildhauer, 1 Drechsler, 1 Goldarbeiter, 1
Hafner, 2 Kleider, 7 Sattler, 2 Schmiede, 7 Schlosser,
1 Seifenfeder, 1 Spengler, 14 Schuster, 1 Schneider,
10 Tischler, 1 Uhrmacher, 5 Wagner, 1 Woll- und
Seidenzeugweber und 2 Zeugschmiede.

* * * Der in der ungarischen Literatur einen gutlin-
genden Namen besitzende Nagyöröser Professor Johann
Uranj arbeitet gegenwärtig an einem komischen Epos,
welches zum Vorwurf die Geschichte der Nagyöröser Zi-
geuner hat. Einige in freundschaftlichen Kreisen mit
Beifall vorgelesene Bruchstücke desselben, wie auch der
Name des Verfassers, lassen ein gelungenes Werk hoffen.

* * * Die letzten Tage erinnerten uns ganz an den
englischen Winter und an jene allgemein bekannte
Eigenthümlichkeit der Witterung dort, nach welcher man
alljährlich auf London, besonders zur Winterszeit, 34
vollkommen nebelichte Tage rechnet, an welchen selbst
des Tages über nicht nur sämtliche Buden und Kram-
läden, sondern selbst die Straßen wie zur Nachtzeit
beleuchtet werden müssen, um gefährlichem Zusammen-
stoß vorzubeugen, welchem wir aber in unserm schönen
Pest um so mehr ausgesetzt sind, da es uns gerade zu
solcher Zeit, wo es am meisten Noth thäte, an der nöthi-
gen Straßenbeleuchtung fehlt, wie dies vorgestern
Abends noch zwischen 6 und 7 Uhr der Fall war, zu
welcher Stunde bei dickem dampfendem Nebel auf dem
ganzen schönen, großen neuen Marktplatz nur 2, sage
zwei Laternen, durch ein spärlich darin angebrachtes
Kämpchen (mühs würde sie der Magyare nennen) Zeug-
niß von ihrer Existenz ablegten. — Eine schöne Gegend
das! und zugleich ein Wink für den neuen Beleuch-
tungspächter der guten Stadt Pest! — (Als Stoßfuf-
zer eingekendet von einem Pester Bewohner auf dem
neuen Marktplatz).

* * * Ueber den eben beendigten Debrecziner Antoni-
markt berichtet die „P. D. M. K.“: Der abgelaufene
Markt hat den Erwartungen, die man von selbem ge-
hegt, da das Wetter sehr günstig, und die Straßen
ziemlich gut waren, — zum Theile entsprochen, und
kann solcher besonders in Manufakturwaaren ein sehr
guter genannt werden. Bauernwaare wurde lebhaft zu
gutem Preise abgesetzt, und haben die Großhändler
schon lange nicht so wenig Rückzahlung gehabt, als die-
sen Markt. — Auch in Nürnberger und Galanterie-
Waaren war bedeutender Absatz, während es in Mode-
waaren weniger lebhaft ging; dabei waren die Inkassen
sehr befriedigend, obgleich Siebenbürgen nur schwach ver-
treten war. Weit weniger Verkehr fand in Produkten
statt, und kann man den Markt hierin sehr unbedeu-
tend nennen.

* * * „In Nagyörös“, meldet ein ungarisches Jour-
nal, „geschah es in den ersten Tagen dieses Monats,
daß an einem schönen Morgen in der Mitte einer Gasse
etwas bemerkt wurde, was ganz einer gewöhnlichen
Flinte gleich. Man ging und fand, daß es wirklich ein
Schießgewehr war, doch eingedenk des Belagerungszu-
standes, wagte es Niemand, das Wundinstrument anzu-
fassen. Es versammelte sich nach und nach eine unge-
heure Menschenmenge, doch begnügte sich jeder mit dem
bloßen Anblicke, bis endlich dieser Gegenstand allgemei-
ner Bewunderung ämtlich aufgehoben und fortgetragen
wurde.“

* * * Bei der vorgestern stattgefundenen Verlosung
der Waldstein'schen Anlebenslose sind folgende Haupt-
treffer gezogen worden: Nr. 78,742 mit 20,000 fl.,
Nr. 86,504 mit 2000 fl., Nr. 35,315 mit 1000 fl.,
Nr. 9234 und Nr. 65,748 mit 500 fl., dann 5 Treffer
à 100 fl., u. z. Nr. 55,623, 101,905, 16,249, 31,112
und 91,859.

* * * Das in Galizien früher üblich gewesene Drucken
von kabbalistischen Werken und sonstigen Büchern im
jüdisch-deutschen Jargon, ist in Folge höherer Weisung
untersagt worden, und es werden die Vorräthe solcher
Werke konfisziert.

* * * Im verfloffenen Jahre kamen zu Prag 28 Zeit-
schriften heraus. Davon erschienen 15 in deutscher, 11
in böhmischer und 2 in beiden Landessprachen. Der
Pränumerations- oder Kaufpreis aller dieser Journale
betrug (in Prag selbst) gegen 120 fl. WM.

Kokal-Begweiser.

Nemzeti színház.

Hörlet

szünet

Pest, szombaton, januárius 17-én, 1852:

Szerdahelyi József árvalnak javára.

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a.

véndéjátékaul:

másodsor:

SIREN.

Vig opera 3 felv. Irtá Scribe, zenejét Auber. Francziából fordí-
totta Szerdahelyi. A 2-dik felvonási új díszletményt festette
Telepi.

S z e m é l y e k :

Popoli herceg, abruzzai kormányzó . . . Kőszeghi.
Bolbaya, udvari színház igazgató . . . Benza.
Scopetto, kalandor . . . Stéger.
Scipion, tengerész . . . Rémi.
Pechione, Scopetto társa . . . Udvarhely S.
Zerlina, fiatal pór leány, Scopetto huga . . . Hollósi K. k. a.
Mathea, gazdasszony . . . Hubenainé.
Főbíró . . . Szilágyi Pál.
Csempészek. Calabriai vadászok. Katonák. Irnokok. Inasok.
Kezdete 7 órakor, vége 10-edfélkor.

Pester deutsches Interims-Theater.

Abonnement

Suspendu.

Samstag, am 17. Jänner 1852.

Neues Charaktergemälde von K. Elm a r.

Zum Vortheile des Komikers Herrn J. Schönau:

zum ersten Male:

Ferdinand Raimund.

Dramatische Skizze in 3 Abtheilungen von K a r l E l m a r.
Musik von Adolph Müller.

P e r s o n e n :

Ferdinand Raimund . . . J. Schönau.
Friedrich Freu, ein dramatischer Künstler . . .
desen Freund . . . Herr Schmidtbof.
Herr von Pruntenstein, Banquier . . . Herr Eichenwald.
Amalie, seine Tochter . . . Frau Julius.
Chevalier d'Orange, Amaliens Verlobter . . . Witte.
Baron Fescher, ein Millionär . . . Herr Suszbauer.
Herr von Blinzauge, ein Spieler . . . Herr Schüb.
Herr Brauser, ein Schauspieler . . . Herr Köhfeld.
Frau Bronn, eine arme Schauspielerin . . . Frau Dery.
Ein Bettler . . . Herr Volkmar.
Christoph, ein alter Bauer . . . Herr Gaede.
Nitzel, seine Tochter . . . Fräulein Dito.
Steffel, deren Mann . . . Herr Schleicher.
Ein Knabe,) deren Kinder . . . Kleine Mann.
Ein Mädchen,)
Franz Rose, ein junger Landwirth, . . .
Raimunds Freund . . . Herr Urban.
Ein Diener im Kaffeehaus . . . Herr Lesal.
Ein altes Weib . . . Frau Matte.
Die Handlung spielt im 1. und 3. Akte in Wien, im 2. Akte
zu Guttenstein.

P e r s o n e n i m T a b l e a u x :

Die Jugend. — Das hohe Altar. — Cherrisane. — Flottwell.
— Gefesselte Fantasie. — Bettler. — Altes Weib. — Alben-
könig. — Habakuk. — Longimanus. — Rosa. — Kinder. —
Marianbel. — Njarele. — Florian. — Nachtigall. — Aschen-
mann. — Rappelskopf. — Valentin. — Köhler mit seiner
Familie. — Landknecht.

Das Theater wird gehezt.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Morgen, Sonntag, am 18. Jänner:

Großer Maskenball.

Das Orchester steht unter der Leitung des Hr. Franz Morelly.

Morgen, Sonntag, am 18. Jänner:

„Unter der Erde.“

K. Stadt-Theater in Ofen.

Abonnement

Suspendu.

Samstag, am 17. Jänner 1852.

Zum Vortheile des Schauspielers E d u a r d G r o s s :

Das Forsthaus.

Original-Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, von
Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Fremden-Liste.

A n g e k o m m e n i m G a s t h o f e :

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Baron
Adolph v. Dorne, k. k. Rittmeister von Wien. — Die Gutsbe-
sitzer: Johann v. Károlyi, und Joseph v. Jekelsaluf, von
Neograd; Franz v. Pozsonyi und Paul v. Dabánvson Walb;
Sigm. v. Kosty, von Stublweifenburg. — R. Gerscha, Groß-
händler von Arad.

Zur „Stadt Waizen.“ Die Herren: Gustav Lakenba-
cher, Handlungsbesteller von Gr. Kaniska. — S. Moriz,
Kaufmann von Waizen. — S. Schweiger, Kaufmann von
Waizen. — Peter Schwarz, Kaufmann von Gran. — Adalb.
Berzel, Buchbindermeister von Gran. — J. Dival, Kommiss
aus Steiermark. — Fräulein Rosalia Zwirn, Modistin von
Temesvár.

Zur „Königin von Ungarn.“ Die Herren: Alois Dávid,
Herrschaftsinspektor von N. Saaj. — Leopold Secht, Kaufm.
von Werekels. — Karoline Paganini, Sängerin von Mailand.
— Michael Kreuger, Erzieher von Szolnok. — Michael Gye-
nesmeyer, Kaffabtreter von Szolnok. — Franz Leisch, Guts-
verwalter aus Deksterr. id. — Alois Winterstein, Bräuerer-
walter von Szt. Miklós. — Josef Köbler, k. k. Rieseant von
Wien. — Johann Jordanovics, Advokat aus Kroatten. —

Paul Jozovics, Schuhmachermeister von Temesvár. — Joh. Stortuzky, Privatier von Neufag. — Ferdinand Regbach, k. k. Postmeister aus Galizien. — Anton Stray, Erzieher von St. Benedet. — Franz Döbly, k. k. Steueramts-Kontrolor, vom Jempler Komitate. — Joh. Buttner, Privatier von Liptau. — Ignaz Bauer, Restaurateur von Gran-Nana.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with columns: Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Rows: Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Futurug.

Lotto-Ziehung.

Wien: 32 86 90 27 25. Nächste Ziehung ist am 24. Jänner 1852.
Prag: 55 90 71 44 67.
Prag: 28 15 23 37 67.
Brünn: 18 65 77 71 17. Nächste Ziehung ist am 21. Jänner 1852.
Linz: 26 74 2 40 35.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.
Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends 6 1/4 Uhr.
Abfahrt 1/4 Uhr Nachmittags (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischter Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

Wiener Börsen-Kurse 15. Jänner.

Table with columns: Metallwaare, Anlehen v. 1851 L. A., L. B., Loose v. 1839, 1834, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wloggnitzer, Dedenburger, Einz.-Büdweiser, J. Erb. 40 fl. v., J. Windischgrätz, Dr. Keglevich, Waldstein-Rose, Hamburg 2. W., Frankf. a. M. 3 W., London 3 W., Paris 2 W., Kass. Dukaten, Russ. Imperiale, Silber.

Wasserstand der Donau am 17. Jänner.

4 Schuh 8 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 13.

Pest-Liner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

17. Jänner 1852.

Licitations-Widerrufung.

Die auf das Gasthaus „zum goldenen Hirschen“ genannt, zu Waizen auf den 19. Jänner l. J. festgesetzte und auch veröffentlichte Licitation, nachdem das genannte Gasthaus im Wege eines Privatakkords schon verpachtet ist, wird nicht mehr abgehalten; — was hiemit von Seiten der Güterdirektion der Waizner bischöflichen Herrschaft zur öffentlichen Kenntniz gebracht wird.
Waizen, am 16. Jänner 1852. In Abwesenheit des Herrn Güterdirektors Joseph Thier m. p., Herrschafts-Hofrätzer.

22-(1)

Der Pester Armen-Kinder-Spitalverein

wird mit Genehmigung der Behörde am 1. Februar l. J., Vormittag 11 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten, Sr. Excellenz Herrn Franz v. Uerményi, Göttergasse Nr. 18., eine Generalversammlung abhalten, wozu alle früheren und neueren Vereinsmitglieder eingeladen werden.
21-(1, 3)

Alle äußeren Krankheiten werden von W. Herz, Doktor der Medizin, nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.
Wohnung: Windgasse, im Marczbnans'schen Hause, (616) von 2 bis 3 Uhr. (10, 15)

W. Saphir, Tabakgasse Nr. 11, im Hofe links, empfiehlt sich einem P. T. Publikum zu allen soliden Verwechslungsgeschäften.
Es werden bei ihm alle Gattungen Staatspapiere, Anlehen & Loose des Inlandes und der erlaubten des Auslandes zu besten Kursen gekauft, als auch zum Tageskurs verkauft. Incassid, sowohl für die Monarchie, als für's ganze Ausland, werden promptest effectuirt. Verfallene als auch nicht verfallene österreichische Coupons werden baar ausbezahlt. Wechsel, Anweisungen für's In- und Ausland werden bei ihm ertheilt. Ziehungslisten, Pläne und Auskünfte gratis.

Ball-Guirlands, Brust-Bouquets, Coiffuren und Schmuckfedern, sind in großer Auswahl nach den neuesten Pariser Modellen auf's Eleganteste verfertigt und billigst zu haben bei Charlotte Naisz, in der Herrngasse, im Baron Laffert'schen Hause, Nr. 8, im 1. Stod.
1-(5, 6)

Leopold Feiwel empfiehlt seine große Auswahl von selbst erzeugten Sparherden, Blech- und Gusseisen, alle Gattungen Kochgeschirre, Waschapparate und alle seltene Fache angemessene Arbeiten.
Ueberhaupt empfehlenswerth ist ein sehr großer für ein Hotel geeigneter Sparherd mit zwei Bratröhren, von welchen Seiten zu öffnen, nebst Reschu, Speis, Waschrimerie, Holzlager, Spiegel und Uhr, für dessen Güte und Dauer garantiert wird.
Die Niederlage befindet sich in der Königsgasse, im Schmiedbunger'schen Hause Nr. 11.
620-(9, 12)

Als Gouvernante oder Gesellschafterin

wünscht eine in jeder Hinsicht geübte Frau, aus Wien gebürtig, die die französische, italienische und deutsche Sprache geläufig spricht und schreibt, in allen weiblichen Handarbeiten, so wie im Klavierspielen und sonstigen Wissenschaften tüchtig bewandert ist, in einem soliden Hause in der Stadt oder auf dem Lande untergebracht zu werden.
Näheres erfährt man im Komptoir dieses Blattes. 19-(1, 3)

Für Brust- und Lungenkrankte. Essentia antiptitica

es Dr. Lobethal in Breslau ist bereits seit mehreren Jahren allein echt und unverfälscht zu haben, nebst Broschüre, worin die weitläufigsten Zeugnisse des besten Erfolges der Essentia vom Gyöngyöser städtischen Physikus Hrn. Dr. v. Horn, enthalten sind, bei Jos. Kocianovich, Apotheker in Gyöngyös.
(6, 6) Eine große Flasche 6 fl. 30 kr. CM., eine kleine 3 fl. 30 kr. CM.

Licitations-Rundmachung.

Das in der Stadt Arab auf dem Hauptplat unter Nummer 409 befindliche zwei Stod hohe Eckhaus des weiland Paul Joanovits wird einer am 2. Februar l. J. 1852 an Ort und Stelle abzuhaltenen Licitation ausgesetzt. — Kauflustige, mit dem nöthigen Reugeld versehen, so wie auch Jene, die an der Verlassenschaft des verewigten Paul Joanovits wech immerartige Forderung machen, wollen mit den erforderlichen Beweisen an den obbestimmten Tagen beim Gefertigten erscheinen.
Nikolaus Szavits, Testaments-Executor des weil. Paul Joanovits.
697-(5, 6)

Hecksch's Kalulia-Tinktur, welche sowol als Heilmittel, als auch als Zahreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.
Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschucht, die locker gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Storbüt am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums bei Gefertigten und bei dem Erfinden Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. CM. zu haben.
Kalderoni, Optikus, Waiznergasse in Pest.
Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben
383-(1, 20)

Höchst wichtige Anzeige. Das optische Waarenlager mit den berühmten Brillengläsern aus Flintglas und den vortreflichen Theaterperspektiven u., im Graf Nako'schen Hause in der Waiznergasse Nr. 18, 1. Stiege im 1. Stod, links Thür Nr. 3, bleibt auf vielseitiges Verlangen noch bis am 20. d. M. aufgestellt.
Rosenthal, Optiker. Inhaber einer optischen Fabrik.
20-(1)

Cirkus von E. Beranek. Heute, Samstag am 17. Jänner, GROSSE VORSTELLUNG in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur, von der Kunstreiter-Gesellschaft des Emanuel Beranek.
Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr. Morgen große Vorstellung.